

## NACHRICHTEN

### Picasso und van Gogh sehen

Fahrt ins Kröller-Müller-Museum

**IBBENBÜREN.** Einen Ausflug zum Kröller-Müller-Museum in Otterlo (Niederlande) bietet der Kunstverein am Samstag, 17. September, an. Es sind noch wenige Plätze frei. Im Museum ist ein großer Nachlass des Werks von Vincent van Gogh, aber auch Arbeiten von Pablo Picasso, Fernand Léger, Piet Mondrian sowie anderer bedeutender Künstler zu sehen. Ein weiterer Höhepunkt bei einem Besuch des Kröller-Müller-Museums ist der Skulpturengarten in direkter Umgebung, welcher einen Überblick über die Entwicklung von Skulpturen des 19. Jahrhunderts bis heute ermöglicht.

Um 8 Uhr geht es am Samstag, 17. September, mit einem Reisebus ab der Alten Honigfabrik, Klosterstraße 21, los.

Im Museum selbst und im Skulpturengarten gibt es eine deutschsprachige Führung (ca. 1,5 Stunden), danach ist für alle Teilnehmer Zeit, Museum und Park auf eigene Faust zu erkunden. Um 16.30 Uhr wird die Heimreise angetreten, gegen 18.30 Uhr ist die Rückkehr nach Ibbenbüren geplant.

Anmeldungen sind möglich bis spätestens zum Freitag, 9. September, über [info@kunstverein-ibbenburen.de](mailto:info@kunstverein-ibbenburen.de) bzw. unter ☎ 0 54 51 / 99 90 39 bei Sonja von Gostomski.

### Kunstverein und Christuskirche

Ausstellung „blicken – begreifen“

**IBBENBÜREN.** Die nächste große Ausstellung des Kunstvereins ist in Vorbereitung. Aus Anlass des bevorstehenden 90. Geburtstages von Ruth Engstfeld-Schrempfer zeigt der Kunstverein ab Sonntag, 2. Oktober, in der Alten Honigfabrik die Ausstellung „blicken – begreifen“ mit Graffiti und Malerei der Künstlerin. Auch die evangelische Christusgemeinde schließt sich der Ausstellung an und zeigt Teile des Werkes von Ruth Engstfeld-Schrempfer in der Christuskirche. Dort sind die großen Seitenschiffenster, die die Künstlerin 1984 entworfen hat, als bedeutender Teil ihres Gesamtwerkes zu sehen. Die Ausstellung zeigt zusätzlich einen Teil ihrer Menschenbilder.



Ruth Engstfeld-Schrempfer, hier mit einem Porträt ihres verstorbenen Mannes. Foto: Annette Kleinert

### Orgel-Star in der Mauritiuskirche

Improvisationen und Stummfilm

**IBBENBÜREN.** Ein ganz besonderes Orgelkonzert findet am Samstag, 22. Oktober, ab 20 Uhr in der St.-Mauritius-Kirche statt. Der Experte Prof. Wolfgang Seifen (Professor für Improvisation und Liturgisches Orgelspiel an der Universität der Künste in Berlin und Titularorganist an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin) improvisiert an der Oberlinger-Orgel über den Stummfilm „Faust“ (Regie: Murnau; 1926), während dieser Film in der St.-Mauritius-Kirche gezeigt wird. „Faust“ hat ein religiöses Thema und kann durch

die Orgelimitation intensiver wahrgenommen werden.



Wolfgang Seifen

Diese besondere Art des Orgelkonzertes dürfte sowohl für Musikliebhaber aber auch Literaturliebhaber wie auch für Schüler und Lehrer interessant sein, die das Buch „Faust“ behandeln. Der Eintritt ist frei, es wird um eine Spende für die Orgelrenovierung gebeten.

### Einzeltickets sind jetzt zu haben

Abos für die Theater-Ringe sichern

**IBBENBÜREN.** Die Abo-Karten und Programmhefte an die Abonnements für die Veranstaltungsreihen des Fachdienstes Kultur der Stadt Ibbenbüren sind versandt worden. Nun können auch Einzeltickets für die Veranstaltungen im Vorverkauf bei der Touristinformation, Stadtmarketing Ibbenbüren

GmbH, Bachstraße 14, ☎ 54 54 54 0 erworben werden. Abonnements für die Theater-Ringe, die Kabarett-, Spezialitäten- oder Kammermusik-Reihe sind weiterhin beim Fachdienst Kultur, Oststraße 28, ☎ 93 18 88 erhältlich.

Nahezu ausverkauft sind bereits die Kinderkulturkarten.

### Das Porträt: Dietmar Imhorst ist der neue Chef der Mathias-Stiftung

Die Zeit der Einarbeitung läuft noch: Mit Dietmar Imhorst hat die Mathias-Stiftung seit einem halben Jahr einen neuen Geschäftsführer. Imhorst (sein Dienststz ist in Rheine) ist

als Chef auch zuständig für die Krankenhäuser in Ibbenbüren, in Mettingen und das Altenpflegeheim in Hopsten. Wie ist er, der neue Chef? Wir stellen ihn heute persönlich vor.

## Der Mann fürs Ganze

Krankenhäuser, Altenpflege, Bildung: Standorte in der Region um Ibbenbüren und in Rheine sind sicher

Von Peter Henrichmann

**TECKLENBURGER LAND.** „Man will ja nicht gleich alles umbauen“, sagt Dietmar Imhorst. Sein Chefbüro liegt inmitten der alten Backstein-Trutzburg des Mathias-Spitals in Rheine. Ein halbes Jahr residiert er schon da. Bis auf die Vittel-Wasserflasche fehlt der persönliche Touch im Büro. Den Wohnzimmer-Charme hat Imhorst geerbt: Ledercoach mit Edelstahlrohren, schwarz zum Drinversinken, ein Tisch, quadratisch und zu niedrig. Nicht gemacht für Leute, „die es im Rücken haben.“ Imhorst – schlank, sportlich, groß – wirkt nicht so, als ob ihn das alles stört. Er ist zum Arbeiten da.

Seit April trägt der Diplom-Kaufmann Verantwortung für 3500 Mitarbeiter in dem „Gesundheits-Konzern“, zu dem die Mathias-Stiftung herangewachsen ist: Ibbenbüren, Mettingen, Hopsten, Rheine, Ochtrup, Neuenkirchen, Bad Bentheim – Krankenhäuser und Altenpflege in der Region sind das Geschäft. Der weiße Dienst-Audi A6 wird recht fix Kilometer draufkriegen. FFN im Radio oder die wieder aufgetauchte BAP-CD vertreiben Dietmar Imhorst unterwegs die Zeit.

Sein Büro ist zwar in Rheine, aber das Klinikum Ibbenbüren und die Mitarbeiter vor Ort kennt er schon ganz gut: „Ausdrücklich: Ich bin zuständig für die gesamte Stiftung.“ Für die Geschäftsführung vor Ort in Ibbenbüren ist eigentlich Dieter Georg verantwortlich. Aber wenn's um „Zukunft oder Grundsätzliches geht, dann bin ich im Boot.“

„Ich bin kein ehrgeiziger Sportler, gehe aber ganz gerne schwimmen. Das muss ich üben, damit ich von meiner elfjährigen Tochter nicht abgehängt werde.“

Dietmar Imhorst

Konkrete inhaltliche Aussagen zu den Standorten in Ibbenbüren, Mettingen oder Hopsten, damit hält er sich derzeit allerdings noch zurück. Im November wird Imhorst erstmals mit dem Kuratorium der Mathias-Stiftung die Leitlinien für die Zukunft besprechen.

Klare Entscheidungen, die mag Dietmar Imhorst. Der gebürtige Warendorfer ist – nach Abitur und Bundeswehr-Dienst im Jägerbatail-

lon in Ahlen – gelernter Groß- und Außenhandelskaufmann. Beruflich startete er in Münster im Fruchtgroßhandel. Er hat seine Karriere gut geplant: Betriebswirtschaft studierte er – wo sonst, als in Münster? – machte viele Praktika, träumte vom Job im Großkonzern und räumte mit den Träumen wieder auf. Anfang der 90er-Jahre versprach die Krankenhausbbranche gute Berufsaussichten: „Da gab es nur wenige studierte Betriebswirte.“

„Einen Rat annehmen, das kann ich schon. Ich suche immer nach der besten Lösung. Und ich habe kein Problem, mich inspirieren zu lassen.“

Dietmar Imhorst

Mit wenig mehr Ahnung als dem operativen Verlust des eigenen Blinddarms lernte Imhorst im Gesundheitsbereich laufen. Einige berufliche Stationen später ist er in der Chefetage angekommen. Bei den Kliniken in Heilbronn oder den Ammerland-Kliniken in Westerstede sammelte er beruflich Erfahrungen in der Leitung großer Einheiten. Und Renommee. Für die Mathias-Stiftung beworben hat er sich nicht. Man hat ihn gezielt angesprochen, um ihn als Chef zu gewinnen.

Den Alltag im Büro ohne seine Familie kriegt er hin, Abendtermine sind seit vielen Jahren ganz normal. Dennoch: „Es sind 150,5 Kilometer nach Oldenburg“, sagt Imhorst. Ein bis zwei Mal pro Woche düst er da hin, denn in Oldenburg wohnen – noch – seine Frau Heike, Tochter Jule (11) und Sohn Ole (7). „Man muss den Rücken frei haben für die Arbeit“, sagt Imhorst. Wie wichtig ihm das ist, hat er bewiesen: Südlich des Mains fühle sich die Familie nicht wohl. Den Job als Krankenhaus-Chef in Heilbronn hat er drangegeben. Der Familie wegen.

„Ich glaube ganz fest, dass man im Beruf nur erfolgreich sein kann, wenn auch der Rest des Lebens in Balance ist.“ Dafür sorgt er: Segeln, Skifahren, Wandern mit Freunden, Urlaub mit der Familie in Dänemark, der Toskana oder gerne auch im Sommer in Österreich – er hat so seine Vorlieben. Kochen gehört dazu, „leidenschaftlich, aber leider nicht gut“. Angesprochen auf die schicke Breitling-Fliegeruhr



Dietmar Imhorst (47), Vorstand der Mathias-Stiftung, zeichnet auch verantwortlich für das Klinikum in Ibbenbüren. Foto: Peter Henrichmann

am Arm schwärmt er: „Chronometer, dafür kann ich mich begeistern.“

Beruf und Familie, alles im Gleichgewicht, das ist Dietmar Imhorst wichtig. Katholisch sein übrigens auch. Obwohl es nicht Voraussetzung war, um den Job an der Spitze zu bekommen. Imhorst ist Kirchgänger, nicht skla-

visch, aber häufig mit Familie: „Unseren Kindern ein Wertesystem und den Glauben weiterzugeben, spielt für uns eine große Rolle“, sagt er. Und beantwortet die Frage, ob er gläubig ist, mit nur einem Wort: „Absolut!“

Vielleicht kommt daher der Satz: „Fehlerfrei kann ich nicht erwarten“, den Im-

horst als Chef verinnerlicht hat. Er hat „großen Respekt für die Mitarbeiter, die in den oft harten Berufen mit den Patienten arbeiten.“ Vorbild sein, offen und zugänglich sein, so will er künftig arbeiten.

Wenn ihm die Kinder jetzt noch ein Bild malen für sein Büro, ist alles im Lot.

### Fünf Fragen an...

... Dietmar Imhorst, Vorstand der Mathias-Stiftung.

**Wie sieht die Lage im Gesundheitssystem derzeit aus?**

**Dietmar Imhorst:** Die Rahmenbedingungen sind sehr schwierig. Es müssen immer mehr Leistungen erbracht werden, aber die Finanzierung kommt nicht hinterher. Für uns spricht: Die Leistungen unserer Branche können nicht einfach nach Fernost oder nach Osteuropa ausgelagert werden.

**Haben Sie, hat die Mathias-Stiftung, einen Auftrag in der Region rund um Ibbenbüren und Rheine?**

**Imhorst:** Durchaus. Es ist unsere Aufgabe, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass die Patienten sich für die Mathias-Stiftung entscheiden. Als regionaler Krankenhausverbund haben wir deutliche Vorteile bei den Kosten und beim Leistungsspektrum. Wir müssten an allen Standorten Leistungen in gleicher Qualität anbieten. Und wir müssen qualitativ

überdurchschnittlich gut sein.

**Sind die Krankenhausstandorte Ibbenbüren und Rheine zukunftssicher?**

**Imhorst:** Uneingeschränkt „Ja“!

**Welchen Herausforderungen hat sich die Mathias-Stiftung zu stellen?**

**Imhorst:** Da gibt es viele. Ärztemangel und steigende Tarife sind nur zwei davon. Aber bei schwierigen Rahmenbedingungen Lösun-

gen zu finden ist das Salz in der Suppe. Entscheidend ist: Am Jahresende muss es bei den Finanzen passen mit den Ausgaben und Einnahmen.

**Was ist für Sie der nächste anstehende wichtige Schritt?**

**Imhorst:** Im November wird das Kuratorium tagen. Wir werden dann eine Gesamtschau auf die Mathias-Stiftung halten, die Planung für 2012 und auch den Wirtschaftsplan besprechen.

### Fakten

Die Mathias-Stiftung umfasst mehr als 50 Einrichtungen aus den Bereichen Krankenhaus, Altenhilfe, Institute und Gesundheitszentren, Fachpraxen und Einrichtungen der Aus- und Weiterbildung:

- fünf Krankenhäuser: eines in Rheine, das Klinikum in Ibbenbüren, Häuser in Ochtrup, Bad Bentheim, Mettingen
- vier Altenheime in Rheine-Mesum, Neuenkirchen, Mettingen, Hopsten
- über 1300 Planbetten für Patienten
- über 3500 Mitarbeiter